

Ut sit unum ovile et unus pastor Das Vierte Laterankonzil und die Vielfalt der östlichen Christenheit

»Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.«¹ Dieser Wunsch Christi, den uns das Johannesevangelium überliefert, wurde bislang noch nicht Wirklichkeit. Ganz im Gegenteil – die heutige Christenheit ist nicht nur in Katholiken, Reformierte und Orthodoxe gespalten. Es existieren auch Kirchen, die sich selbst als Teil der Römisch-Katholischen Kirche ansehen, aber nicht als Teil der Lateinischen Kirche. Die Römisch-Katholische Kirche ist eine kulturell ausgesprochen vielfältige Gemeinschaft, eine Gemeinschaft von 24 Teilkirchen eigenen Rechts, die zusammen einen gemeinsamen Glauben teilen und den Bischof von Rom als ihr Oberhaupt ansehen².

Diese Verschränkung von Gemeinschaft und Diversität wurde seit dem 12. Jahrhundert in die Formulierung *una fide – diverso ritu* gefasst³. Die Frage, wieviel Diversität innerhalb der Römisch-Katholischen Kirche möglich ist, wurde seither unterschiedlich beantwortet. Im Mittelalter schwand allmählich das Bewusstsein dafür, dass die Römische Kirche, die Orthodoxen Kirchen und die Orientalisch-orthodoxen Kirchen Teil einer Kirche waren. Das Verhältnis zwischen Ost und West war vielmehr durch miteinander verbundene dogmatische, rituelle, ekklesiologische und politische Streitigkeiten belastet.

Eine der ältesten Kontroversen war die dogmatische Diskussion um das sogenannte *filioque*, die Streitfrage über den Hervorgang des Heiligen Geistes, die seit dem 11. Jahrhundert eng mit der ekklesiologischen Frage des päpstlichen Primats verbunden war⁴. Um 1235/1236 belastete mit der Kontroverse um die Existenz des Purgatoriums eine weitere Debatte das Verhältnis zwischen Ost und West⁵. Hinzu traten Differenzen darüber, ob Priester heiraten und verheiratete Priester höhere Weihen empfangen dürften⁶. Mit dem Themenkomplex »Zölibat« haben wir bereits die Sphäre der sakramentalen und rituellen Divergenzen erreicht. Diese Divergenzen erhiel-

ten mit dem Aufkommen der Scholastik neue Sprengkraft: Die scholastische Durchdringung der Sakramentslehre war Teil eines auf neuen Pfeilern fußenden theologischen Systems, das die Positionen und die Geisteshaltung der westlichen Klerikalelite – einschließlich der Päpste wie etwa Innozenz III. (1198-1216) – nicht unwesentlich beeinflusste⁷. So konnten sakramentale und rituelle Differenzen eine neue Sprengkraft entwickeln, etwa die bekannten Fragen, ob ein Bischof gesalbt werden müsse oder ob die Firmung auch durch Priester gespendet werden könne, und – ab ungefähr 1231 – die Frage nach der »richtigen« Taufformel. Die bedeutendsten dieser Überlegungen betrafen jedoch die Fragen, ob in der Eucharistie gesäuertes oder ungesäuertes Brot zu verwenden sei und ob der in der Eucharistie verwendete Wein mit Wasser gemischt werden müsse⁸.

Im 12. Jahrhundert wurde insbesondere dieser letztere, sogenannte Azymenstreit nochmals argumentativ befeuert. Beide Streitparteien – Griechen und Lateiner – suchten ihre jeweilige liturgische Praxis (der Gebrauch gesäuerten bzw. ungesäuerten Brotes) bis in die Zeit Christi zurückzuverfolgen. Beide Seiten hatten gute Argumente, und auch heute kann nicht mit letzter Sicherheit gesagt werden, welche Art Brot beim letzten Abendmahl Verwendung fand. Wichtiger ist allerdings ein anderer Aspekt: Der Gebrauch der Azyma in der Liturgie wurde zu einem wichtigen symbolischen Element der Identität der jeweiligen Glaubensgemeinschaft – ähnlich wie die Verwendung des Kelches während der Kommunion in späteren Jahrhunderten. Streitschriften klagten die jeweils andere Seite des Gebrauchs oder Verzichts auf Sauerteig an. Um diese Kernproblematik gruppierten sich weitere Anschuldigungen und Verdächtigungen: Für Erzbischof Leon von Achrida (Mitte des 11. Jh.) war etwa die Sitte der Lateiner, am Samstag zu fasten ähnlich zweifelhaft wie deren Gebrauch ungesäuerten Brotes⁹.

1 Johannes 17, 21.

2 Lange/Pinggéra, Einleitung IX-XIV.

3 Avvakumov, Entstehung 12. Vgl. als Beispiel im 12. Jh. Anselm Hav., Dial., c. 3 (PL 188, 1145B-1145C): *An non putandi sunt isti et quamplures alii testimonio fidei probati fuisse de unitate ecclesiae, qui, licet una fide, tamen diversis modis vivendi et diverso sacrificiorum ritu unum Deum coluerunt.*

4 Siehe allgemein B. Oberdorfer, Filioque. – Schabel, Pope. – Allegro, I latini und die Beiträge in dem Band Die Filioque-Kontroverse.

5 Enzyklopädie des Stiftungswesens 62-67. – Merkt, Before the Birth. – Angold, Church 448-453.

6 Siehe Troianos, Zölibat. – Vgl. zum Kontext Parish, Clerical Celibacy 59-122.

7 Dickerhof, Papst Innozenz III. 118.

8 Avvakumov, Entstehung 15-16. 161-217.

9 Avvakumov, Entstehung 29-159. – S. zu Leon von Achrida Gemeinhardt, Filioque-Kontroverse 331.

Die durch die Lateiner vorgebrachten Anklagen werden insbesondere in der berühmten päpstlichen Bulle von 1054 gegen den Patriarchen von Konstantinopel, Michael I. Kerularios, deutlich: Laut diesem Dokument seien Michael und seine Anhänger Simonisten und Wiedertäufer, sie würden Eunuchen in der Kirchenhierarchie dulden, sie würden es zulassen, dass Priester heirateten, sie hätten das *filioque* aus dem Glaubensbekenntnis entfernt, sie würden über das gesäuerte Brot behaupten, dass es beseelt sei und sie würden im Allgemeinen jüdischen Riten folgen¹⁰. Trotz der Tatsache, dass 1054 kein Schisma im engeren Sinne ausbrach – es handelte sich »nur« um eine gegenseitige Bannung von Papst und Patriarch – erhielt die Auseinandersetzungen durch ekklesiologische und politische Spannungen zusätzliche Schärfe: Zum einen tendierten die Kirchenhierarchien in Ost und West dazu, starke Organisationsstrukturen mit standardisierten Abläufen aufzubauen. Gewissermaßen hatte die westliche Kirchenreform des 11. Jahrhunderts ihre Entsprechung in der griechischen Kirche¹¹.

Zum anderen führte die normannische Expansion in Süditalien dazu, dass griechisch geprägte Gebiete verstärkt durch die lateinische Kirchenorganisation erfasst wurden: Nicht nur mussten griechische Bischöfe und Äbte die kirchenrechtliche Überordnung des Papstes akzeptieren¹². Ebenso wurden die liturgischen Differenzen zwischen Ost und West offensichtlicher. Die Lateiner wurden beschuldigt, Griechen dazu zu zwingen, dem lateinischen Ritus zu folgen, während die Lateiner umgekehrt den Griechen vorwarfen, Lateinern den griechischen Ritus aufzudrängen¹³. Gleichwohl schien für einige Jahre in Kalabrien eine Art *modus vivendi* möglich zu sein: Sofern sie die Oberhoheit des Papstes akzeptierten, war es den Griechen erlaubt, ihrer eigenen liturgischen und sakramentalen Praxis zu folgen¹⁴.

Dieses bereits nicht spannungsfreie Verhältnis wurde durch die Kreuzzüge noch weiter verkompliziert¹⁵. Trotz aller vorangegangenen Konflikte und trotz des sogenannten Schismas

von 1054 sahen die lateinischen Christen in den griechischen Christen Glaubensbrüder¹⁶. Die Gründung der Kreuzfahrerherrschaften von Jerusalem und Antiochia führte jedoch zur Spaltung zwischen Ost und West: 1099/1100 wurden die griechischen Patriarchen von Jerusalem und Antiochia abgesetzt, vertrieben und durch lateinische Kandidaten ersetzt. Lateinische Patriarchen herrschten nun über Christen, die zuvor Teil der östlichen Christenheit gewesen waren. Darüber hinaus residierten die griechischen Patriarchen von Jerusalem und Antiochia weiterhin in Konstantinopel – im Gegensatz zu dem sogenannten Schisma von 1054 gab es jetzt ein »richtiges« Schisma mit konkurrierenden Amtsinhabern¹⁷.

Die neuen Herren begründeten die Ersetzung der Patriarchen mit dem Argument, dass die griechischen Patriarchen erkannt hätten, dass es »nicht hinreichend nützlich sei«, dass ein griechischer Patriarch das Oberhaupt der lateinischen Bischöfe sei¹⁸. Der Papst war offensichtlich zunächst einigermaßen überrascht von den Ereignissen, hatte aber ein vitales Interesse am Aufbau einer lateinischen Kirchenhierarchie in Palästina, wie die Bestätigung der Wahl Daimberts von Pisa zum Patriarchen von Jerusalem in 1105 zeigt¹⁹. Auf der einen Seite deutet die Ersetzung der griechischen Patriarchen darauf hin, dass die Lateiner in den Griechen weiterhin Glaubensbrüder sahen – andernfalls hätten sie die Patriarchen im Amt belassen, wie dies mit den Jakobiten und den Armeniern der Fall war²⁰. Auf der anderen Seite unterschätzten die Lateiner wohl vollkommen die kulturelle Divergenz und die ekklesiologischen Konsequenzen. Der süditalienische Konflikt der Hierarchien wurde gleichsam in den östlichen Mittelmeerraum übertragen und intensiviert sich dort²¹. Das ekklesiologische Problem wurde jedoch noch durch das Engagement der italienischen Seestädte Venedig, Genua und Pisa im Byzantinischen Reich verstärkt, stieg doch die Zahl lateinischer Christen, die unter griechischer Suprematie lebten. Die Spannungen zwischen Griechen und »Franken« wurden durch den intensivierten Kontakt stärker²².

10 Acta saec. 11, 153-154: *Quia sicut Simoniaci donum Dei vendunt; sicut Valesii hospites suos castrant, et non solum ad clericatum sed insuper ad episcopatum promovent; sicut Ariani rebaptizant in nomine sanctae Trinitatis baptizatos, et maxime Latinos; sicut Donatistae affirmant excepta Graecorum ecclesia ecclesiam Christi et verum sacrificium atque baptismum ex toto mundo periisse; sicut Nicolaitae carnales nuptias concedunt et defendunt sacri altaris ministris; sicut Severiani maledictam dicunt legem Moysis; sicut Pneumatomachi vel Theumachi abscederunt a symbolo Spiritus sancti processionem a Filio; sicut Manichaei inter alia, quodlibet fermentatum fatentur animatum esse; sicut Nazareni carnalem Judaeorum munditiam adeo servant, ut parvulos morientes ante octavum a nativitate diem baptizari contradicant, et mulieres in menstruo vel partu periclitantes communicare, vel si paganae fuerint baptizari prohibeant, et capillos capitis ac barbas nutriendos eos, qui comas tondent, et secundum institutionem Romanae ecclesiae barbas radunt, in communione non recipiant.* Vgl. zum Kontext Gahbauer, Pentarchie theorie 177-214.

11 Angold, Church 45-72. – S. allgemein Kotsis, Church und für die lateinische Kirche. – Schieffer, Motu proprio.

12 Siehe Deér Papsttum. – Herde, Papacy.

13 Siehe den Brief des Patriarchen Nikolaus III. von Konstantinopel, zitiert in Becker, Papst Urban 249-255.

14 Siehe Burkhardt, luxta regulam. – Hofmann, Papsttum.

15 Siehe Hiestand, Some reflections.

16 Siehe z. B. die Rede Urbans II., zitiert in Fulcher v. Chartres, Historia Hierosolymitana II, cap. 3, 2 (Hagenmeyer 132-133): *neesse est enim, quatinus confratri-*

bus vestris in orientali plaga conversantibus, auxilio vestro iam saepe acclamato indigis, accelerato itinere succuratis.

17 Avvakumov, Entstehung 234-239. – Kirstein, Die lateinischen Patriarchen 106-107. 157-158. 323. 474.

18 Siehe Wilhelm v. Tyrus, Chronicon 6, cap. 23 (Huygens 340): *Dominum [...] patriarcham, Joannem nomine, qui tanquam verus Christi confessor post nostrorum adventum infinita ab infidelibus pertulerat supplicia, in sede propria cum multo honore locaverunt, per urbes finitimas, quae cathedralem consueverant habere dignitatem, constituentes episcopos. Nostrae vero Latinitatis patriarcham, eo vivente, qui pridem ibi ordinatus fuerat, eligere vel consecrare non praesumpserunt, ne duo unum et eundem obtinere thronum viderentur, quod manifeste contra sacros canones et contra sanctorum statuta patrum esse dinoscitur. Sed tamen postmodum vix evoluta biennio videns ipse, quod non satis utiliter praeesset Grecis Latinis, urbe cedens, Constantinopolim abiit. Post cuius discessum convenientes eiusdem civitatis clerus et populus Artasiensem episcopum, Bernardum nomine, natione Valentinum, qui, in eadem expeditione dominum Podiensem episcopum sequutus fuerat capellanus eius, sibi praefecerunt patriarcham.*

19 Hiestand, Papsttum 192.

20 Hamilton, Latin Church 188-211.

21 Avvakumov, Entstehung 240.

22 Siehe den Band I comuni italiani. – Favreau-Lilie, Italiener. – Favreau-Lilie, Italienische Seestädte. – Origone, Genova.

Allerdings führten erst der Vierte Kreuzzug und die Eroberung Konstantinopels zum endgültigen Bruch zwischen der lateinischen und der griechischen Kirche. Es war nicht nur die brutale Plünderung der Stadt im Jahr 1204, die zur Feindschaft der griechischen Kirche führte, sondern auch die kirchenorganisatorischen Maßnahmen der Lateiner. Der griechische Patriarch floh aus der Stadt, ebenso wie der Byzantinische Kaiser Alexios V. Doukas. Die lateinischen Eroberer wählten Balduin, den Grafen von Flandern und Hennegau, zum neuen Kaiser, und den Venezianer Thomas Morosini zum neuen lateinischen Patriarchen von Konstantinopel²³.

Das Model, das in Palästina getestet worden war, wurde nun in das Kerngebiet des Byzantinischen Reiches übertragen. Die Reaktion Innozenz' III. glich jener seiner Vorgänger im Papstamt: Er kritisierte nicht die Tatsache, dass ein neuer lateinischer Patriarch gewählt worden war – obwohl der griechische Patriarch nur geflohen und nicht zurückgetreten war und obwohl später ein neuer griechischer Patriarch in Nikaia installiert wurde. Die Hauptsorge von Innozenz war, dass die Wahl von Thomas Morosini nicht kanonisch gewesen war²⁴. Mit der Betrachtung dieser Wahl haben wir den archimedischen Punkt erreicht, von dem aus die Einstellung der römischen Päpste gegenüber der griechischen Kirche im Allgemeinen und im Besonderen die Sicht Innozenz' III. auf ekklesiologische, kanonistische, sakramentale und dogmatische Probleme während des Vierten Laterankonzils zu erschließen sind. 1203 hatte Innozenz III. den Anführern des Vierten Kreuzzuges verboten, das Byzantinische Reich zu erobern²⁵. Nach der Eroberung von Konstantinopel akzeptierte der Papst die Ereignisse, in denen sich – laut Innozenz – das Wirken Gottes zeigte: In einem Brief an den neuen lateinischen Kaiser Balduin schrieb Innozenz, dass er glücklich sei, dass durch den Richterspruch Gottes das Reich der Griechen von den Schismatikern auf die *catholici* übergegangen sei²⁶. Die Griechen seien, laut einem anderen päpstlichen Brief, aufgrund eines gerechten Urteils Gottes bestraft worden²⁷.

In den Augen von Innozenz III. war die problembeladene Beziehung zwischen der griechischen und der lateinischen Kirche nun stark vereinfacht, da ein lateinischer Patriarch gewählt worden war, der nun das einzige legitime Haupt der Kirche von Konstantinopel darstellte. In einem Brief an den Klerus von Konstantinopel teilte Innozenz III. mit, dass die Kirche von Konstantinopel in die Obödienz des apostolischen Sitzes zurückgekehrt sei wie eine Tochter zu ihrer Mutter²⁸. In einem anderen Brief an den Klerus von Frankreich schrieb Innozenz: »Wir freuen uns und zurecht soll sich die ganze Kirche der Heiligen freuen, dass uns das aufstrahlende Licht aus der Höhe besucht hat und deshalb die östliche Kirche großteils, fast ganz Griechenland, die es für sehr lange Zeit verabscheut hat, dem Weg ihrer Mutter, der Römischen Kirche, zu folgen, in unserer Zeit von der Ungehorsamen zur Gehorsamen wurde, von der Verächterin zur Gehorsamen«²⁹.

Wir müssen berücksichtigen, dass für Innozenz III. sämtliche rituellen, sakramentalen, ekklesiologischen und allgemein dogmatischen Probleme zwischen Ost und West nun nur noch kanonistische Fragen waren, etwa wie man den griechischen Klerus und die griechischen Bischöfe dazu bringen konnte, die Superiorität des lateinischen Patriarchen von Konstantinopel zu akzeptieren; Ungehorsam galt es zu unterbinden. 1205 schrieb Innozenz III. an Balduin von Flandern: »Nachdem das Reich übertragen worden ist, ist es jetzt notwendig, den priesterlichen Ritus zu transferieren«³⁰. Die griechische Kirche sollte instruiert werden »entsprechend den Anleitungen der Heiligen Römischen Kirche, die durch den Herrn als Mutter und Lehrerin aller Kirchen bestimmt worden ist« – instruiert werden in der Reinheit des Kultes und des Glaubens³¹.

Anfangs beabsichtigte Innozenz III. offenbar, diesen Plan zu verwirklichen. In dem oben zitierten Brief des Papstes an den Klerus von Frankreich rief Innozenz III. alle Mönche auf, nach Konstantinopel zu gehen, um dort die lateinische Kirche zu unterstützen, und er bat um Missalien, Breviere und andere Bücher, aus denen sich die Gottesdienstordnung ent-

23 Burkhardt, *Mediterranes Kaisertum 265-271*. 279. – Santifaller, *Beiträge* 17-24. – Vgl. zum Kontext Lock, *Franks*. – Tsougarakis/Lock, *Companion*.

24 Siehe Muraier, *Wahl*.

25 Innocenz III, Register 6, Nr. 101 (Hageneder/Moore/Sommerlechner/Egger/Weigl 164): *Nullus itaque vestrum sibi temere blandiatur, quod terram Grecorum occupare sibi liceat vel predari, tamquam minus sit apostolice sedi subiecta et quod [...] imperator Constantinopolitanus deposito fratre suo et etiam execrato imperium usurpavit. Sane quantumcumque in hoc vel alii idem imperator et homines eius iurisdictioni commissi delinquant, non est tamen vestrum de ipsorum iudicare delictis; nec ad hoc crucis signaculum assumpsistis. Vgl. zum Kontext Roscher, *Papst Innozenz*. – Gill, *Innocent III*. – Hagendorn, *Papst Innocenz III*. – Andrea, *Innocent III*. – Hageneder, *Innocenz III*. – Maleczek, *Innocenzo III*. – Moore, *Innocent III*. – Burkhardt, *Petrus*.*

26 Innocenz III, Register 7, Nr. 153 (Hageneder/Sommerlechner/Weigl/Egger/Muraier 263): *Postquam regnum Grecorum ab obedientia sedis apostolice deviauit, de malo semper declinavit in peius, donec a superbis ad humiles, ab inobedientibus ad devotos, a scismaticis ad catholicos iusto Dei iudicio est translatum.*

27 Innocenz III, Register 11, Nr. 44 (47) (Sommerlechner/Hageneder/Egger/Muraier/Weigl 63): *Licet autem ipsi [Latini] omnino inculpabiles non existant, per eos tamen Grecos iusto Dei iudicio credimus fuisse punitos, qui tunicam inconsutilem Iesu Christi scindere sunt moliti.*

28 Innocenz III, Register 7, Nr. 203 (Hageneder/Sommerlechner/Weigl/Egger/Muraier 355-356): *Venerunt autem per Dei gratiam, quia postquam diebus istis Constantinopolitanum imperium a Grecis translatum est ad Latinos, ecclesia quoque Constantinopolitana rediit ad obedientiam apostolice sedis tamquam ad matrem filia et membrum ad caput, ut inter nos et illos societas indivisa decetero perseveret. Vgl. zum Kontext Burkhardt, *Mediterranes Kaisertum* 277-286.*

29 Innocenz III, Register 8, Nr. 71 (70) (Hageneder/Sommerlechner 129-130): *Exultamus siquidem et merito exultare debet omnis sanctorum ecclesia, quod visitans vistavit nos oriens ex alto, ut magna pars orientalis ecclesie, Grecia videlicet pene tota, que a longissimis retro temporibus matris sue sancte Romane ecclesie contempserat imitari vestigia, nostris temporibus facta sit de inobediente obediens et de contemptrice devota.*

30 Innocenz III, Register 8, Nr. 56 (55) (Hageneder/Sommerlechner 97): *Translato ergo imperio necessarium est, ut ritus sacerdotii transferatur, quatinus Effraim reversus ad Iudam in azimis sinceritatis et veritatis expurgato fermento veteri epuletur.*

31 Ebenda: *Ut autem in devotione ac fidei puritate iuxta institutiones sacrosanctae Romane ecclesie, quam Dominus ecclesiarum omnium matrem constituit et magistram, predicta ecclesia plenius informetur, nos, qui gerere curam omnium ecclesiarum tenemur, quibus in beato Petro Dominus precepit pascere oves suas.*

sprechend der Vorschriften der Römischen Kirche erschloss³². Laut Innozenz III. sollte »die östliche Kirche im Lobgesang zur Ehre Gottes nicht von der westlichen Kirche abweichen und da es nur einen Gott und einen Glauben gibt, sollen ihn Ost und West mit nur einem Mund preisen und rühmen«³³.

Sicherlich unterschied sich jedoch die Sichtweise der Griechen im Lateinischen Kaiserreich von der päpstlichen Position. Die Mehrheit der östlichen Kirchen wäre nicht an einer Union mit der lateinischen Kirche interessiert gewesen, wenn dies bedeutet hätte, dass sie ihre Riten und Gebräuche an lateinische Vorgaben hätten anpassen müssen³⁴. Über die letzten Jahrhunderte hinweg hatten die Griechen oft vorgeschlagen, in Konstantinopel ein Konzil abzuhalten um für die bestehenden rituellen, sakramentalen, ekklesiologischen und im Allgemeinen dogmatischen Unstimmigkeiten eine dem göttlichen Willen entsprechende Lösung zu finden³⁵. 1206 schrieben griechische Bischöfe, Priester, Diakone und die Gläubigen, die sich in Konstantinopel versammelt hatten, einen Brief an Innozenz III., in dem sie ihn baten, ihnen die Wahl eines neuen Patriarchen zu erlauben – der frühere griechische Patriarch von Konstantinopel war im selben Jahr gestorben. Sobald die neue Wahl stattgefunden habe, solle mit der Zustimmung des Papstes ein Konzil in Konstantinopel abgehalten werden um alle strittigen Punkte auszuräumen: »So würden mit der Hilfe des friedensschaffenden Gottes alle – nachdem alle Uneinigkeit beseitigt und die Wahrheit wiederhergestellt worden sei – den einen Gott in einem Geist und mit einer Zunge preisen und ehren«³⁶.

Für Innozenz III. wäre dieser Vorschlag, wenn er den Papst erreicht hätte, vollkommen inakzeptabel oder vielmehr unverständlich gewesen. Aus seiner Sicht war es nicht notwendig, einen neuen Patriarchen zu wählen, weil Thomas Morosini der einzig legitime Patriarch war³⁷. Es bestand keine Notwendigkeit, rituelle, sakramentale und ekklesiologische Probleme zu diskutieren. Erwähnenswerte Probleme ergaben sich alleine aus der Möglichkeit der lateinischen Kirche, die Obödienz und die Belehrung des griechischen Klerus sicherzustellen. Dies waren auch die Punkte, die auf dem Vierten Laterankonzil diskutiert werden. Das Konzil war seit 1199 als ökumenisches Konzil geplant gewesen. Der frühere byzantinische Kaiser Alexios III. hatte Innozenz III. einst signalisiert,

dass er bereit sei, die päpstlichen Pläne zu unterstützen³⁸. Die eingeschränkte Sicht des Papstes und der Kurie auf die Beziehungen zwischen der westlichen und der östlichen Christenheit hatten beachtliche Konsequenzen für den Verlauf des Konzils und dessen Ergebnis für die östliche Christenheit.

Es erschloss sich nicht vollkommen, welcher der östlichen Patriarchen am Konzil teilnehmen sollte – vielleicht der Patriarch der Maroniten, Jeremias, aber offensichtlich kein Delegierter der Armenier, der Melkiten oder der Jakobiten³⁹. Die östliche Kirchenhierarchie war dennoch anwesend – allerdings keine griechischen Bischöfe, allein lateinische Amtsinhaber repräsentierten diese Kirchenhierarchie. Die obersten lateinischen Repräsentanten waren freilich fast geschlossen präsent – bis dahin hatten sich die fünf lateinischen Patriarchen (Rom, Konstantinopel, Antiochia, Alexandria und Jerusalem) bzw. ihre Gesandten nicht an einem Ort zusammengefunden⁴⁰. Somit konnte man den Eindruck gewinnen, dass sich die gesamte Christenheit in Rom versammelt hatte: In den Augen der Organisatoren des Konzils repräsentierten der Papst sowie die lateinischen Patriarchen von Konstantinopel, Antiochia, Alexandria und Jerusalem nämlich kirchenrechtlich auch die griechische Christenheit. Die griechische Kirche wurde als Teil der lateinischen Kirche angesehen, das päpstliche Interesse konzentrierte sich nur noch auf die Frage, wieviel Diversität man den Griechen für einen begrenzten Zeitraum zugestehen konnte.

Wie wir bereits gesehen haben, war die Frage des Ritus ausgesprochen bedeutend. Der Ritus war eng mit der kirchenrechtlichen Sphäre verbunden, so dass der Übergang von einem Ritus in einen anderen im Normalfall auch den Übergang in eine andere Kirchenhierarchie bedeutete⁴¹. Eine der Möglichkeiten, schismatische Tendenzen zu überwinden, war es, den Ritus anzupassen, was allerdings nicht einfach zu bewerkstelligen war. Bereits am 2. August 1206 hatte Innozenz III. an Thomas Morosini geschrieben: »Du hast den apostolischen Stuhl um Rat gebeten bezüglich des Ritus der Eucharistie und der anderen Sakramente, ob Du den Griechen erlauben kannst, dass sie diese entsprechend ihrer Gebräuche ausüben oder ob Du sie zum lateinischen Ritus zwingen sollst. Wir antworten Deiner Brüderlichkeit kurz, dass Du sie – sollten sie nicht willens sein, sich durch Dich bekehren

32 Innocenz III, Reg. 8, Nr. 71 (70) (Hageneder u. a. 130): *Postulavit etiam, ut missalia, breviaria ceterosque libros, in quibus officium ecclesiasticum secundum instituta sancte Romane ecclesie continentur, saltem pro exemplaribus ad partes illas faceremus transmitti.* – Vgl. zum Kontext der westlichen Orden in der Welt der Ägäis Tsougarakis, *Latin Religious Orders.* – S. ebenso Wolff, *Latin Empire.* – Friedenthal, *Dominican involvement.* – Loenertz, *établissements.*

33 Ebenda: *Memoratos quoque libros, quibus non solum abundare, sed superabundare vos novimus, ad partes illas saltem pro exemplaribus mittere procuratis, ut et vestra abundantia illorum inopiam suppleat et orientalis ecclesia in divinis laudibus ab occidentali non dissonet, sed, sicut est unus Deus et fides una, ita uno ore ipsum laudet et glorificet oriens et occasus.*

34 Condorelli, *Unum corpus* 11-24. 47-125.

35 Gill, *Byzantium* 142-160.

36 Siehe Nikolaos Mesarites, *Epitaphios* 64 (Heisenberg), und zum Kontext ebenda 3-14 sowie Chrysis, *Crusading* 45-51. – Der lateinische Kaiser Balduin hatte kurz nach seiner Wahl Innozenz III. vorgeschlagen, ein Konzil in Konstantinopel

abzuhalten, s. Innocenz III, Register 7, Nr. 152 (Hageneder/Sommerlechner/Weigl/Egger/Murauer 261): *Ad laudem etiam et gloriam Redemptoris et sanctitatis vestre perpetuum decus utilitatemque precipuam generalis ecclesie pertinere credentium nullus ambigeret, si in civitate Constantinopolitana veteribus honorata conciliis vestra paternitas generale concilium convocaret beatissime persone vestre presentia confirmandum novamque Romam veteri coniret sanctionibus sacris ac perpetuo valituris. Iam enim ad concilium Greciam rebellem vos invitasse didicimus, quasi, que nunc vieti, tempora presignando, licet sive pro rebellione Grecorum, sive pro utilitatibus mundi et variis occupationibus interim videamini distulisse.*

37 Siehe zum Kontext Wolff, *Organization.*

38 Innocenz III, Register 2, Nr. 199 (Hageneder/Maleczek/Strnad 208), Nr. 200 (209), Nr. 201 (210), Nr. 202 (211).

39 Foreville, *Lateran* 301-302.

40 Foreville, *Lateran* 302. – S. zum Kontext De Vries, *Innozenz III.*

41 Andrea, *Innocent III and the Byzantine Rite.*

zu lassen – in ihrem Ritus tolerieren sollst, bis der apostolische Sitz glaubt, eine andere Entscheidung fassen zu müssen«⁴².

Dieser Themenkomplex stand in einem engen Zusammenhang mit dem Problem griechischer Bischöfe unter einem lateinischen Patriarchen. In dem oben zitierten Brief des Papstes an Thomas Morosini gab Innozenz III. dem Patriarchen Rat, wie er eine neue Hierarchie im Lateinischen Kaiserreich aufbauen könne oder vielmehr wie er die griechische in die lateinische Kirchenhierarchie integrieren könne. Das Hauptproblem war, dass es nicht genug Lateiner gab, um alle Bischofsstühle oder Priesterstellen zu besetzen⁴³. Innozenz III. zufolge sollte Thomas deshalb griechische Bischöfe in allen Diözesen ordinieren, in denen nur griechische Christen lebten, wenn die Kandidaten loyal gegenüber dem Papst und dem Patriarchen seien. In Diözesen mit gemischter Bevölkerung aus griechischen und lateinischen Christen sollten lateinische Amtsinhaber bevorzugt werden⁴⁴. Dieses Vorhaben erwies sich allerdings als nicht durchführbar.

Nur sehr wenige griechische Bischöfe waren bereit, sich dem Papst und dem lateinischen Patriarchen unterzuordnen. Das Vierte Laterankonzil modifizierte die Antwort Innozenz' III. an Thomas Morosini nur. Die vierte Konstitution deklarierte: »Obwohl wir willens sind, den Griechen, die in unseren Tagen in die Obödienz des Apostolischen Stuhls zurückkehren unsere Unterstützung zu gewähren und Ehre zu erweisen, indem wir – soweit wir im Namen des Herrn dazu in der Lage sind – ihnen ihre Gebräuche und Riten zugestehen, ist es uns nicht erlaubt und werden wir nicht Zugeständnisse ihnen gegenüber machen, die die Seelen gefährden und dem Ansehen der Kirche Schaden zufügen«⁴⁵.

Die argumentative Linie dieser Konstitution wird klar, wenn man ihren Titel betrachtet: *De superbia Graecorum contra Latinos*. Den Griechen wurde vorgeworfen, sie würden die Altäre abwaschen, an denen lateinische Priester zelebriert hatten und sie würden jene wiedertaufen, die von den

Lateinern getauft worden waren⁴⁶. Das Konzil befahl den Griechen streng, nicht in dieser Art und Weise zu handeln, sondern »als gehorsame Söhne der hochheiligen Kirche, ihrer Mutter zu handeln, und so solle eine Herde und ein Hirte sein«⁴⁷. Alle Ungehorsamen sollten durch das Schwert der Exkommunikation getroffen werden und ihr Amt und ihre *beneficia* verlieren⁴⁸.

Die Konstitution zeigt, dass das Konzil nicht den liturgischen und sakramentalen Kern der Probleme diskutieren wollte, nämlich die Tatsache, dass die Griechen die lateinische Liturgie als unrein ansahen und das lateinische Sakrament der Taufe nicht akzeptierten. Im Gegensatz dazu behandelte das Konzil diese Probleme als institutionelle Fragestellungen mit dem Fokus darauf, wie man die Griechen dazu bewegen konnte, die lateinische Kirchenhierarchie zu akzeptieren – die beschriebenen Strafen wären freilich ineffektiv gewesen, da es nicht genügend Priester gab, die gegenüber der lateinischen Kirche loyal waren.

Hinsichtlich der Frage der griechischen und lateinischen Bischöfe akzeptierte das Konzil die lokalen Realitäten mit der neunten Konstitution: »In einer großen Zahl von Regionen leben Völker verschiedener Sprachen in der gleichen Stadt und derselben Diözese, sie haben den gleichen Glauben, aber unterschiedliche Riten und Bräuche«⁴⁹. Die Konstitution schrieb vor, dass Bischöfe geeignete Vikare für die Seelsorge der Gläubigen anderer Sprachen oder anderer Riten ernennen sollten, die vertraut waren mit den Bräuchen der lokalen Bevölkerung⁵⁰.

Entsprechend dieser Konstitution sollte es streng verboten sein, dass zwei Bischöfe in derselben Stadt residierten: »Dies wäre ein Körper mit zwei Köpfen, gleichsam ein Ungeheuer«⁵¹. Der weltliche Arm sollte eingreifen, um die Bräuche der lateinischen Kirchenhierarchie durchzusetzen⁵². Manche der unterschiedlichen Gebräuche konnten allerdings akzeptiert werden. Konstitution 14 mit der Überschrift: »Über die

42 Innocenz III, Register 9, Nr. 140 (Sommerlechner/Hageneder/Egger/Murauer/Weigl 255): *Edoceri quoque de sacrificiorum et aliorum sacramentorum ritu per sedem apostolicam postulasti, utrum debeas Grecos permitttere, ut ea exercent more suo, vel compellere ad ritum potius Latinorum. Ad quod fraternitati tue breviter respondemus, ut eos tamdiu in suo ritu sustineas, si per te revocari non possunt, donec super hoc apostolica sedes maturiori consilio aliquid duxerit statuendum.*

43 De Vries, Innozenz III. 107.

44 Innocenz III, Register 9, Nr. 140 (Sommerlechner/Hageneder/Egger/Murauer/Weigl 254): *Postulasti postmodum per sedem apostolicam edoceri, qualiter episcopatus illos debeas ordinare, in quibus Greci tantummodo commorantur, et illos etiam, in quibus permixti sunt Greci partier et Latini, et quos perficere debeas in eisdem. Ad quod fraternitati tue breviter respondemus, quod in illis ecclesiis, in quibus sunt solummodo Greci, Grecos debes episcopos ordinare, si tales valeas reperire, qui nobis et tibi devoti et fideles existant, et a te consecrationem velint recipere humiliter et devote. In illis vero, in quibus cum Latinis Greci sunt mixti, Latinos preficias et preferas ipsis Grecis.*

45 COD (Alberigo/Dossetti/Joannou/Leonardi/Prodi/Jedin 235): *Licet Graecos in diebus nostris ad obedientiam sedis apostolicae revertentes fovere et honorare velimus, sed mores ac ritus eorum, quantum cum Domino possumus, sustinendo, in his tamen illis deferre nec volumus nec debemus, quae periculum generant animarum et ecclesiasticae derogant honestati.*

46 Ebenda (Alberigo/Dossetti/Joannou/Leonardi/Prodi/Jedin 235-236): *Postquam enim Graecorum ecclesia cum quibusdam complicibus ac fautoribus suis ab obedientia sedis apostolicae se subtraxit, in tantum Graeci coeperunt abominari Latinos, quod inter alia quae in derogationem eorum impie committent,*

si quando sacerdotes latini super eorum celebrassent altaria, non prius ipsi sacrificare volebant in illis, quam ea tamquam per hoc inquinata lavissent; baptizatos etiam a latinis et ipsi Graeci rebaptizare ausu temerario praesumebant et adhuc, sicut accepimus, quidam agere hoc non verentur.

47 Ebenda (Alberigo/Dossetti/Joannou/Leonardi/Prodi/Jedin 236): *Volentes ergo tantum ab ecclesia Dei scandalum amovere, sacro suadente concilio districte praecipimus, ut talia de caetero non praesumant, conformantes se tamquam obedientiae filii sacrosanctae Romanae ecclesiae matri suae, ut sit unum ovile et unus pastor.*

48 Ebenda: *Si quis autem quid tale praesumpserit, excommunicationis mucrone percussus ab omni officio et beneficio ecclesiastico deponatur.*

49 Ebenda (Alberigo/Dossetti/Joannou/Leonardi/Prodi/Jedin 239): *in plerisque partibus intra eandem civitatem atque dioecesim permixti sunt populi diversarum linguarum, habentes sub una fide varios ritus et mores.*

50 Ebenda: *Districte praecipimus, ut pontifices huiusmodi civitatum sive dioecesium provideant viros idoneos, qui secundum diversitates rituum et linguarum divina officia illis celebrant et ecclesiastica sacramenta ministrent, instruendo eos verbo pariter et exemplo.*

51 Ebenda: *Prohibemus autem omnino, ne una eademque civitas sive dioecesis diversos pontifices habeat, tanquam unum corpus diversa capita, quasi monstrum.*

52 Ebenda: *Unde si quis aliter se ingesserit, excommunicationis se noverit mucrone percussus, et si nec sic resipuerit, ab omni ecclesiastico ministerio deponatur, adhibito, si necesse fuerit, brachio saeculari ad tantam insolentiam compescendam.*

Bestrafung nicht enthaltsamer Kleriker« legte fest, dass einige Kleriker nicht von der Heirat Abstand nehmen müssten »entsprechend dem Brauch ihrer Region«⁵³. Diese Ausnahme war nicht sehr spektakulär, sondern sie war bereits Teil des Kirchenrechtes, wie man dem *Decretum Gratiani* entnehmen kann⁵⁴.

Keine einzige Konstitution des Laterankonzils nahm hingegen zur Salbung griechischer Bischöfe Stellung. Innozenz III. selbst scheint in dieser Frage unentschieden gewesen zu sein: In einem Brief an den bulgarischen Erzbischof Basil von Tarnov vom Februar 1204 schrieb der Papst, dass alle Bischöfe gesalbt werden sollten – die Bischöfe, die entsprechend dem griechischen Brauch erhoben worden waren, hätten ebenso entsprechend dem römischen Brauch gesalbt werden müssen⁵⁵. Im März 1208 schrieb Innozenz III. an Thomas Morosini, dass neue Bischöfe gesalbt werden müssten; bereits nach dem östlichen Brauch gesalbte Bischöfe dürften nicht dazu gezwungen werden, ihre Ordination zu vollenden, wenn sie bereit wären, zu gehorchen, aber sich nicht in der Lage sähen, sich entsprechend dem lateinischen Ritus salben zu lassen⁵⁶.

Wenn wir die Ergebnisse des Vierten Laterankonzils in Bezug auf die problematische Beziehung zwischen östlicher und westlicher Kirche zusammenfassen, scheint 1215 alle Hoffnung auf eine wahre Versöhnung enttäuscht worden zu sein. Auf viele der einleitend im vorliegenden Beitrag erwähnten Probleme gingen die Konstitutionen des Konzils nicht ein. Die Salbung der Bischöfe ist ein Beispiel, der Gebrauch ungesäuerten Brotes während der Eucharistie ein anderes. Es war aber auch nicht geplant, einen bestimmten Teil des Konzils der Beziehung von östlicher und westlicher Christenheit und der Diskussion sakramentaler und theologischer Fragen zu widmen. Die »griechische Frage« wurde nur in der vierten Konstitution explizit behandelt, andere Konstitutionen konnten bloß auf griechische Kleriker angewendet werden.

Dieses Ergebnis bedeutet nicht, dass die Diskussionen behindert wurden. Es schien vielmehr so zu sein, dass Innozenz und die Kurie keinerlei Notwendigkeit gesehen hatten, dogmatische oder ekklesiologische Fragen zu verhandeln. Nicht nur der Papst selbst, sondern auch große Teile der klerikalen Elite der Römischen Kirche waren tief geprägt von ihrem Wissen um den Wert des Kirchenrechtes und einer auf diesem Recht beruhenden hierarchischen Organisation der Welt. Nach der Eroberung von Konstantinopel und der Wahl eines lateinischen Patriarchen war die griechische Kirche in den Augen von Innozenz III. Teil der lateinischen Kirchenhierarchie, und alle ekklesiologischen, sakramentalen und theologischen Diskrepanzen zwischen Ost und West waren nur noch rechtliche Probleme – sowie Herausforderungen, untergeordnete Teile der Hierarchie dazu zu zwingen, zu gehorchen und im Gegenzug Toleranz hinsichtlich ritueller Fragen zu gewähren.

Den Ausfluss dieser Geisteshaltung mag man im fünften Kanon des Laterankonzils erkennen, der die Reihenfolge der Patriarchate definierte bzw. neu einschärfte: Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem⁵⁷. Dies bedeutet, dass auf dem Vierten Laterankonzil in den Augen des Papstes und der Kurie die ganze Christenheit in Rom anwesend war und folglich keine Notwendigkeit bestand, Fragen einer Kirchenunion zu diskutieren. Mit anderen Worten: Die Fiktion einer Kirchenunion war von großer Bedeutung dafür, eine rechtlich fundierte Zentralisierung der Römischen Kirche durchzusetzen. Die Bandbreite von *una fide – diverso ritu* wurde in einen kirchenrechtlichen Rahmen eingespannt. Programmatischer formulierte es Innozenz III. an Thomas Morosini: *consuetudines rationabiles et antiquas, quae apostolicae sedis non obviant institutis*⁵⁸.

Das Vierte Laterankonzil vergrößerte den Graben zwischen Ost und West nicht. Es schloss vielmehr die ungelösten Probleme in die Konstruktion einer östlichen lateinischen Kirchenhierarchie ein und versiegelte das Schlüsselloch mit dem Blei des Kirchenrechtes.

53 Ebenda (Alberigo/Dossetti/Joannou/Leonardi/Prodi/Jedin 242): *Qui autem secundum regionis suae morem non abdicarunt copulam coniugalem.*

54 *Decretum Gratiani*, D. 32, c. 14.

55 Innozenz III, Register 7, Nr. 3 (Hageneder/Sommerlechner/Weigl/Egger/Murauer 8-13, bes. 13): *Monemus igitur fraternitatem tuam et exhortamur at(tentius) per apostolica tibi scripta mandantes, quatinus ad mandatum dilecti filii nostri L(eonis), tituli sancte Crucis presbyteri cardinalis, apostolice sedis legati, tu quoque sacram suscipias unctionem, ne quid tibi desit ad plenitudinem sacramenti, et cum sacro fueris crismate delibutus, archiepiscopos et episcopos tuos similiter ungas et per eos facias manus sacerdotum unungi oleo benedicto, illum decetero in ordinandis presbyteris et consecrandis episcopis morem servans et faciens observari, quem apostolica sedes observat, que disponente Domino cunctorum fidelium mater est et magistra. S. allgemein Hintner, Ungarn. – S. auch Prinzing, Papsttum.*

56 Innozenz III, Register 11, Nr. 22 (23) (Sommerlechner/Hageneder/Egger/Murauer/Weigl 27): *Ex parte tua fuit propositum coram nobis, quod quidam episcopi Greci ad tuam obedientiam redeuntes fidelitatis prestiterunt tibi corporaliter iuramentum nobisque obedientiam promiserunt, sed unungi renuunt iuxta consuetudinem Latinorum. Unde, quid super hiis agere debeas, postulasti per sedem apostolicam edoceri. Nos igitur inquisitioni tue taliter respondemus, quod si hii, qui iam consecrati sunt, induci nequeunt, ut recipiant unctionem, id in hac novitate sub dissimulatione poteris pertransire. Consecrandos vero nullatenus consecres, nisi more Latino voluerint consecrari, cum nos ipsi Grecos nonnisi iuxta nostram consuetudinem consecremus.*

57 Siehe zum Beispiel Innozenz III, Register 9, Nr. 140 (Sommerlechner/Hageneder/Egger/Murauer/Weigl 251): *Inter quatuor animalia, que in medio sedis et in eius circuitu describuntur, facies aquile ab Ezechiele desuper ipsorum quatuor memoratur, quia inter quatuor patriarchales ecclesias Antiochenam, Alexandrinam, Ierosolimitanam et Constantinopolitanam, que per animalia supradicta signantur, quas apostolica sedes in medio habens quasi filias amplectitur speciales, cui eodem sunt in circuitu quasi famule obsequentes, ipsa Constantinopolitana post apostolicam sedem excellentia preminet dignitatis. S. ebenso Innozenz III, Register 8, Nr. 19 (Hageneder/Sommerlechner 32): *Prerogativa dilectionis et gratie, quam apostolica sedes exhibuit ecclesie Bizanzene, cum eam in patriarchalem sedem erexit, ecclesiastice plenitudini potestatis, quam non homo, sed Deus, immo verius Deus homo in beato Petro ecclesie Romane concessit, evidentiis attestatur et, quod Romanus pontifex eius vicarius sit, ostendit, qui et primos novissimos et novissimos facit primos. Sane cum eadem ecclesia, que tunc Bizanzena, nunc autem Constantinopolitana vocatur, nec nomen nec locum inter sedes patriarchales haberet, apostolica sedes fecit ei nomen grande iuxta nomen magnorum, qui sunt in terra, et ipsam quasi de pulvere suscitatum usque adeo sublimavit, ut eam tam ecclesie Alexandrine quam Antiochene ac Ier(oso)lomitane dignitatis privilegio anteferet atque post se pre ceteris exaltaret, ita quod, cum multe filie divitias congregarint, hec sola per matris gratiam specialem supergressa fuerit universas.**

58 Ebenda (Hageneder/Sommerlechner 33): *Libertates etiam et immunitates eiusdem ecclesie ac consuetudines rationabiles et antiquas, que apostolice sedis non obviant institutis, ratas habemus et eas perpetuis temporibus illatas permanere sancimus.*

Bibliographie

Quellen

- Acta saec. 11: Acta et scripta quae de controversiis ecclesiae graecae et latinae saeculo undecimo composite extant. Hrsg. von C. Will (Leipzig, Marburg u. a. 1861).
- Anselm Hav., Dial.: Anselmi Havelbergensis episcopi dialogi. In: PL 188, 1139-1248 (Paris 1855).
- COD: Conciliorum Oecumenicorum Decreta. Dekrete der Ökumenischen Konzilien. Hrsg. von G. Alberigo / G. A. Dossetti / P. P. Joannou / C. Leonardi / P. Prodi / H. Jedin (Paderborn, Wien u. a. 31973).
- Fulcher v. Chartres, Historia Hierosolymitana: Fulcheri Carnotensis Historia Hierosolymitana. Hrsg. von H. Hagenmeyer (Heidelberg 1913).
- Innocenz III, Register 2: Die Register Innocenz' III., Bd. 2: 2. Pontifikatsjahr, 1199/1200. Hrsg. von O. Hageneder / W. Maleczek / A. A. Strnad. Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforums in Rom, II. Abt., Quellen, 1. Reihe, Bd. 2 (Wien 1979).
- Register 6: Die Register Innocenz' III., vol. VI: 6. Pontifikatsjahr, 1203/1204. Hrsg. von O. Hageneder / J. C. Moore / A. Sommerlechner / Ch. Egger / H. Weigl. Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforums in Rom, II. Abt., Quellen, 1. Reihe, Bd. 6 (Wien 1995).
- Register 7: Die Register Innocenz' III., vol. VII: 7. Pontifikatsjahr, 1204/1205. Hrsg. von O. Hageneder / A. Sommerlechner / H. Weigl / Ch. Egger / R. Muraier. Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforums in Rom, II. Abt., Quellen, 1. Reihe, Bd. 7 (Wien 1997).
- Register 8: Die Register Innocenz' III., vol. VIII: 8. Pontifikatsjahr, 1205/1206. Hrsg. von O. Hageneder / A. Sommerlechner. Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforums in Rom, II. Abt., Quellen, 1. Reihe, Bd. 8 (Wien 2001).
- Register 9: Die Register Innocenz' III., vol. IX: 9. Pontifikatsjahr, 1206/1207. Hrsg. von A. Sommerlechner / O. Hageneder / Ch. Egger / R. Muraier / H. Weigl. Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforums in Rom, II. Abt., Quellen, 1. Reihe, Bd. 9 (Wien 2004).
- Register 11: Die Register Innocenz' III., vol. XI: 11. Pontifikatsjahr, 1208/1209. Hrsg. von A. Sommerlechner / O. Hageneder / Ch. Egger / R. Muraier / H. Weigl. Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturforum in Rom, II. Abteilung, Quellen, 1. Reihe, Bd. 11 (Wien 2010).
- Nikolaos Mesarites, Epitaphios: A. Heisenberg, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion, Bd. 1: Der Epitaphios des Nikolaos Mesarites auf seinen Bruder Johannes. Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Philologische und Historische Klasse, Jg. 1922, Abt. 5 (München 1923). Nachdruck in: A. Heisenberg, Quellen und Studien zur spätbyzantinischen Geschichte. Hrsg. von H.-G. Beck. Variorum Reprints 22 (London 1973) Nr. 2, 3-75.
- Wilhelm v. Tyrus, Chronicon: Willemi Tyrensis Archiepiscopi Chronicon. Hrsg. von R. B. C. Huygens. CC Continuatio Mediaevalis 68 (Turnhout 1986).

Literatur

- Angold, Church: M. Angold, Church and Society in Byzantium under the Comneni 1081-1261 (Cambridge 1995).
- Allegro, I latini: G. Allegro, I latini di fronte ai greci nella prima metà del XII secolo. A proposito del filioque. In: A. Musco / G. Musotto (Hrsg.), Coexistence and cooperation in the middle ages. IV European Congress of Medieval Studies F.I.D.E.M. Palermo 23-27 June 2009 (Palermo 2013) 135-148.
- Andrea, Innocent III and the Byzantine Rite: A. J. Andrea, Innocent III and the Byzantine Rite, 1198-1216. In: A. E. Laiou (Hrsg.), Urbs capta. The Fourth Crusade and its consequences (Paris 2006) 111-122.
- Innocent III: A. J. Andrea, Innocent III, the Fourth Crusade and the Coming Apocalypse. In: S. J. Ridyard (Hrsg.), The medieval crusade (Woodbridge 2004) 97-106.
- Avvakumov, Entstehung: G. Avvakumov, Die Entstehung des Unionsgedankens. Die lateinische Theologie des Hochmittelalters in der Auseinandersetzung mit dem Ritus der Ostkirche (Berlin 2002).
- Becker, Papst Urban: A. Becker, Papst Urban II. (1088-1099), Bd. 2: Der Papst, die griechische Christenheit und der Kreuzzug (Stuttgart 1988).
- Burkhardt, luxta regulam: S. Burkhardt, luxta regulam sancti patris Benedicti atque Basilii. Die Klöster Südtaliens als Begegnungsräume zwischen West und Ost. In: L. Ludger / K. Oschema / J. Heil (Hrsg.), Abrahams Erbe. Konkurrenz, Konflikt und Koexistenz der Religionen im europäischen Mittelalter (Berlin, München, Boston 2015) 309-324.
- Mediterranes Kaisertum: S. Burkhardt, Mediterranes Kaisertum. Das lateinische Kaiserreich von Konstantinopel (Berlin, Boston 2014).
- Petrus: S. Burkhardt, Petrus super aquas maris incessit. Das Papsttum in der mittelalterlichen mediterranen Welt. In: S. Weinfurter / A. Wiczorek (Hrsg.), Die Päpste und die Einheit der lateinischen Welt. Antike – Mittelalter – Renaissance (Regensburg 2017) 299-316.
- Chrissis, Crusading: N. Chrissis, Crusading in Frankish Greece. A Study of Byzantine-Western Relations and Attitudes. 1204-1282 (Turnhout 2012).
- Condorelli, Unum corpus: O. Condorelli, Unum corpus, diversa capita. Modelli di organizzazione e cura pastorale per una varietas ecclesiarum (secoli XI-XV) (Roma 2002).
- Deér, Papsttum: J. Deér, Papsttum und Normannen. Untersuchungen zu ihren lehnsrechtlichen und kirchenpolitischen Beziehungen (Köln, Graz 1972).
- Dickerhof, Papst Innozenz III.: H. Dickerhof, Papst Innozenz III. und die Universitäten. In: T. Frenz (Hrsg.), Papst Innozenz III. Weichensteller der Geschichte Europas (Stuttgart 2000) 117-130.

- Enzyklopädie des Stiftungswesens: M. Borgolte (Hrsg.), Enzyklopädie des Stiftungswesens in mittelalterlichen Gesellschaften, Bd. 2: Das soziale System Stiftung (Berlin 2014).
- Favreau-Lilie, Italiener: M.-L. Favreau-Lilie, Die Italiener im Heiligen Land. Vom ersten Kreuzzug bis zum Tode Heinrichs von Champagne (1098-1197) (Amsterdam 1989).
- Italienischen Seestädte: M.-L. Favreau-Lilie, Die italienischen Seestädte und die Kreuzzüge. In: H.-J. Kotzur / B. Klein / W. Wilhelmy (Hrsg.), Die Kreuzzüge. Kein Krieg ist heilig (Mainz 2004) 193-203.
- Die Filioque-Kontroverse: M. Böhnke / A. E. Kattan / B. Oberdorfer (Hrsg.), Die Filioque-Kontroverse. Historische, ökumenische und dogmatische Perspektiven 1200 Jahre nach der Aachener Synode (Freiburg, Basel, Wien 2011).
- Foreville, Lateran: R. Foreville, Lateran I-IV (Mainz 1970).
- Friedenthal, Dominican involvement: J.-F. Friedenthal, Dominican involvement in the Crusader states. *New Blackfriars* 75, 1994, 429-437.
- Gahbauer, Pentarchie: F. R. Gahbauer, Die Pentarchie. Ein Modell der Kirchenleitung von den Anfängen bis zur Gegenwart (Frankfurt am Main 1993).
- Gemeinhardt, Filioque-Kontroverse: P. Gemeinhardt, Die Filioque-Kontroverse zwischen Ost- und Westkirche im Frühmittelalter (Berlin, New York 2002).
- Gill, Byzantium: J. Gill, Byzantium and the Papacy. 1198-1400 (New Brunswick NJ 1979).
- Innocent III: J. Gill, Innocent III and the Greeks. Aggressor or Apostle? In: D. Baker (Hrsg.), Relations between East and West in the Middle Ages (Edinburgh 1973) 95-108.
- Hagendorn, Papst Innocenz III.: G. Hagendorn, Papst Innocenz III. und Byzanz am Vorabend des Vierten Kreuzzugs (1198-1203). *Ostkirchliche Studien* 23, 1974, 3-20. 105-126.
- Hageneder, Innocenz III.: O. Hageneder, Innocenz III. und der vierte Kreuzzug (Auf Grund der offiziellen Korrespondenz in den päpstlichen Registern). *Wiener humanistische Blätter* 47, 2005, 51-69.
- Hamilton, Latin Church: B. Hamilton, The Latin Church in the Crusader States. *The Secular Church* (London 1980).
- Herde, Papacy: P. Herde, The Papacy and the Greek Church in southern Italy between the eleventh and the thirteenth century. In: G. A. Loud / A. Metcalfe (Hrsg.), *The Society of Norman Italy* (Leiden, Boston, Köln 2002) 213-251.
- Hiestand, Papsttum: R. Hiestand, Das Papsttum und die Welt des östlichen Mittelmeers im 12. Jahrhundert. In: E.-D. Hehl / I. H. Ringel / H. Seibert (Hrsg.), *Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts* (Stuttgart 2002) 185-206.
- Some reflections: R. Hiestand, Some reflections on the impact of the papacy on the crusader states and the military orders in the twelfth and thirteenth centuries. In: Z. Hunyadi / J. Laszlovszky (Hrsg.), *The Crusades and the Military Orders. Expanding the Frontiers of Medieval Latin Christianity; in memoriam Sir Steven Runciman (1903-2000)* (Budapest 2001) 3-20.
- Hinter, Ungarn: D. Hintner, Die Ungarn und das byzantinische Christentum der Bulgaren im Spiegel der Register Papst Innozenz' III. (Leipzig 1976).
- Hofmann, Papsttum: T. Hofmann, Papsttum und griechische Kirche in Süditalien in nachnormannischer Zeit (13.-15. Jahrhundert). Ein Beitrag zur Geschichte Süditaliens im Hoch- und Spätmittelalter (Würzburg 1994).
- I comuni italiani: G. Airdi (Hrsg.) I comuni italiani nel regno crociato di Gerusalemme. *Atti del Colloquio »The Italian Communes in the Crusading Kingdom of Jerusalem«* (Genova 1986).
- Kirstein, Die lateinischen Patriarchen: K.-P. Kirstein, Die lateinischen Patriarchen von Jerusalem. Von der Eroberung der Heiligen Stadt durch die Kreuzfahrer 1099 bis zum Ende der Kreuzfahrerstaaten 1291 (Berlin 2002).
- Kotsis, Church: K. Kotsis, The Greek Orthodox Church. In: A. Classen (Hrsg.), *Handbook of medieval culture*, Bd. 1 (Berlin 2015) 628-652.
- Lange/Pinggéra, Einleitung: C. Lange / K. Pinggéra, Einleitung. In: C. Lange / K. Pinggéra (Hrsg.), *Die altorientalischen Kirchen. Glaube und Geschichte* (Darmstadt 2011) IX-XIV.
- Lock, Franks: P. Lock, The Franks in the Aegean, 1204-1500 (New York 1995).
- Loenertz, établissements: R. J. Loenertz, Les établissements dominicains de Pera-Constantinople. In: R. J. Loenertz (Hrsg.), *Byzantina et Franco-Graeca. Articles parus de 1935 à 1966 réédités avec la collaboration de Peter Schreiner*, Bd. 1 (Rome 1970) 209-226.
- Maleczek, Innocenzo III: W. Maleczek, Innocenzo III e la Quarta Crociata. Da forte ispiratore a spettatore senza potere. In: G. Ortalli / G. Ravegnani / P. Schreiner (Hrsg.), *Quarta Crociata. Venezia – Bisanzio – Impero Latino*, Bd. 1 (Venezia 2006) 389-422.
- Merkt, Before the Birth: A. Merkt, Before the Birth of Purgatory. *Studia patristica* 63, 2013, 361-366.
- Moore, Innocent: J. C. Moore, Pope Innocent III (1160/61-1216). *To Root Up and to Plant* (Boston 2003).
- Murauer, Wahl: R. Murauer, Die Wahl des lateinischen Patriarchen Thomas Morosini 1204/1205. *Römische Historische Mitteilungen* 50, 2008, 179-196.
- Oberdorfer, Filioque: B. Oberdorfer, Filioque. Geschichte und Theologie eines ökumenischen Problems (Göttingen 2001).
- Origone, Genova: S. Origone, Genova e Venezia al tempo della Quarta Crociata. In: G. Ortalli / G. Ravegnani / P. Schreiner (Hrsg.), *Quarta Crociata. Venezia – Bisanzio – Impero Latino*, Bd. 1 (Venezia 2006) 97-124.
- Parish, Clerical Celibacy: H. Parish, Clerical Celibacy in the West: c. 1100-1700 (Farnham 2010).
- Prinzing, Papsttum: G. Prinzing, Das Papsttum und der orthodox geprägte Südosten Europas 1180-1216. In: E.-D. Hehl / I. H. Ringel / H. Seibert (Hrsg.), *Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts* (Stuttgart 2002) 137-184.
- Roscher, Papst Innozenz: H. Roscher, Papst Innocenz III. und die Kreuzzüge (Göttingen 1969).
- Schabel, Pope: C. Schabel, Pope, Council, and the Filioque in Western Theology, 1274-1439. *Medieval Encounters* 21, 2015, 190-213.
- Schieffer, Motu proprio: R. Schieffer, Motu proprio. Über die papstgeschichtliche Wende im 11. Jahrhundert. *Historisches Jahrbuch* 122, 2002, 27-41.
- Santifaller, Beiträge: L. Santifaller, Beiträge zur Geschichte des lateinischen Patriarchats von Konstantinopel (1204-1261) und der venezianischen Urkunde (Weimar 1938).

- Troianos, Zölibat: S. N. Troianos, Zölibat und Kirchenvermögen in der früh- und mittelbyzantinischen kanonischen Gesetzgebung. In: D. Simon (Hrsg.), Eherecht und Familiengut in Antike und Mittelalter (München 1992) 133-146.
- Tsougarakis, Latin Religious Orders: N. I. Tsougarakis, The Latin Religious Orders in Medieval Greece 1204-1500 (Turnhout 2012).
- Tsougarakis/Lock, companion: N. I. Tsougarakis / P. Lock (Hrsg.), A companion to Latin Greece (Leiden 2015).
- De Vries, Innozenz III.: W. De Vries, Innozenz III. (1198-1216) und der christliche Osten. *Archivum Historiae Pontificiae* 3, 1965, 87-126.
- Wolff, Latin Empire: R. L. Wolff, The Latin Empire of Constantinople and the Franciscans. *Traditio* 2, 1944, 213-237.
- Organization: R. L. Wolff, The Organization of the Latin Patriarchate of Constantinople, 1204-1261. Social and Administrative Consequences of the Latin Conquest. *Traditio* 6, 1948, 33-60.